

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 5. August 1893.

Abonnementspreis:

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
	Halbjährlich	" 3 40
Postkution	Vierteljährlich	" 2 —
	Jährlich	" 9 50

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Freiburgischen Annoncen-Agentur, Reichengasse, Nr. 12.

Einrückungsgebühren:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 St.
Im Wiederholungsfall	20 "
Für die Schweiz	25 "
Für das Ausland	10 "
Reklamen	50 "

Einige Reflexionen über Sozialpolitik (Korresp.)

Die soziale Lage ist heute derart gestaltet, daß sie alle Stände mehr oder weniger berührt. Deshalb wäre es nur eine richtige Folgerung, wenn jeder Staatsbürger nach bestmöglichen Kräften anstreben würde, die nationalökonomischen und volkswirtschaftlichen Beziehungen der Menschheit besser zu stellen und zu lösen; selbstverständlich würde sich die Tätigkeit des Einzelnen mit Rücksicht auf die individuellen Anlagen und seinen persönlichen Einfluß beschränken. Bei vollständiger und objektiver Bepreßung von gebildeter Seite würde der einzelne Bürger gewiß allmählich auch den Wert dieser weitumfassenden Ideen erkennen, und sich anstrengen, aktiv sich hierbei zu betätigen und zufolge seiner Stellung einen Beitrag zur Realisierung der gehegten Neuerungen zu leisten.

Wenn deutsche und schweizerische Sozialdemokraten z. B. Debel, Diebnecht, Lang, Wulfschleger u. c. es sich sehr angelegen sein lassen, das Volk nach allen Richtungen hin über den Zukunftsstaat ihrer Ansicht aufzuklären und zu gewinnen suchen, so ist es nur zu bedauern, wenn von positiver Seite bis heute noch eine gewisse Gleichgültigkeit, andererseits eine unbegreifliche Abneigung diesen Fragen von eminentester Bedeutung entgegengebracht wird. In der Schweiz haben die Sozialisten und deren Anhänger in letzter Zeit in ihrer Presse, in Volksversammlungen u. c. Fragen aufgeworfen, z. B. Achtstundentag, Recht auf Arbeit, die wenn auch nicht völligen Umsturz der bisherigen gesellschaftlichen Ordnung zur Folge haben, so doch Veränderungen mit sich bringen würden, deren Tragweite jetzt noch nicht übersehbar ist. Hier ist es nun Aufgabe der katholischen und protestantischen Freunde der Socialreform das Volk auf die nützlichen und schädlichen Wirkungen solcher Bestrebungen aufmerksam zu machen. Ein solches Vorgehen würde wohl nicht schwer halten, wenn man bedenkt, daß derartige Institutionen in der Theorie ganz annehmbar und den Idealfall zur Folge haben müßten, aber in der Praxis auf unumstößliche Schwierigkeiten stoßen würden, wie wir an dem gegenwärtig durch Initiative angeregten Gesetzesvorschlag „Recht auf Arbeit“ und in Frankreich ein Beispiel finden, wo Louis Blanc um die Mitte dieses Jahrhunderts dieses Gesetz dem Staate aufzuzwingen hatte.

Gegenwärtig wird mit gewisser Berechtigung geklagt, daß von positiver Seite aus der Sozialpolitik zu wenig Beachtung geschenkt werde, so daß in vielleicht nicht allzulanger Zeit der Strom der socialistischen Revolution nicht mehr zu dämmern ist.

Vorerst ist für Jeden, der sich auf dem Gebiete der sozialen Reform betätigen will, mehr als hinreichend Stoff vorhanden, mag er diese oder jene bedeutendere gesellschaftliche Stellung

einnehmen, oder einzelne Zweige der Sozialpolitik vorziehen. Bei hinreichenden Kenntnissen der Nationalökonomie, Welt- und Kulturgeschichte u. c., naturwüchsigem Verstande, klarem Urteile, scharfer Beobachtungsgabe, theoretischem Wissen, und praktischem Ausführen wird jeder Laie auf diesem Gebiete fortwährend in den einzelnen Fragen mehr Objektivität und Erfahrung erwerben.

Ohne in nähere Details einzutreten, wollen wir doch anführen, daß die hervorragenden kath. Sociologen so laut geforderte Bildung von obligatorischen Berufsgenossenschaften eine Reform ist, die ziemlich in den Vordergrund tritt. Bei der heutzutage gewährleisteten Handels- und Gewerbefreiheit, die aber doch wieder inkonsequenter Weise einzelne Berufsweige in gesetzmäßige Normen zwingt, ist die großartige Konkurrenz eingebrochen.

Überall erblicken wir infolge dessen den erbittertesten Kampf um's Dasein, die Maschinenarbeit der Großindustriellen tritt auch gegen das ohnmächtige Kleingewerbe, auf die Ueberproduktion ist längstens auf die Spitze getrieben, das Absatzgebiet dagegen bleibt ziemlich stagnierend. Der Arbeiter der Städte, dem die Frucht seiner Arbeit nicht zu Gute kommt, der keinen Gewinn an dem Erzeugnisse seiner Arbeit erhält, wird zum Proletariat und allmählich in den Bereich der unerbittlichsten Gegner von Kirche und Staat getrieben. Um diesem Uebel einigermaßen zu wehren ist vielfach der Name von Berufsgenossenschaften genannt worden, ohne damit die Zünfte und Innungen des Mittelalters in all ihren Einrichtungen wieder einführen zu wollen. Solche Anregungen sind gewiß mehr der allgemeinen Beachtung wert als die bedeutungslosen Tagesneuigkeiten. Allein hier kann mit Ueberstürzung, Halbheit nichts geleistet werden, sondern solche Fragen bedürfen sehr der allseitigen Prüfung der Leiter von Staat und Kirche, Regierung und Volk. Durch Wort und Schrift, in Versammlungen und in der Presse müssen solche wohlmeinende Ratschläge genau erläutert werden, bei uns z. B. in den kath. Arbeiter- und Männer-Vereinen, ehe sie zur allgemeinen Zufriedenheit und praktischen Durchführung gelangen können.

Wohl ist auf dem Gebiete der Sozialpolitik in den letzten Jahren manches Ersprießliche erzielt worden, allein all' dieses macht doch nur einen kleinen Bruchteil aller Reformen aus, die noch gelöst werden sollten. Wohl haben wir ein eidgen. Fabrikgesetz, wohl sind z. B. für Hebung der Landwirtschaft und soziale Besserstellung des Bauernstandes Anstrengungen gemacht worden, allein noch gar manches harret der Erledigung, z. B. obligator. Kranken- und Unfallversicherung, gewerbliche Sühn- und Schiedsgerichte, Zinsfuß, Rechtspflege u. c. Die Statistik, die jetzt überall ihre Bedeutung erlangt hat, wird uns ein manchmal unerfreuliches Bild entwerfen, wie es in den einzelnen beruflichen und gesellschaftlichen Ständen aussieht. Diese Erkenntnis muß uns

die moralische Pflicht beibringen, den anerkannten Uebelständen abzuwehren, successive eine Reform vorzunehmen, die bei Uneigennützigkeit von oben und unten mit der Hebung der geistigen und materiellen Interessen der Menschheit bringen muß.

eidgenossenschaft

Eidg. Volksabstimmung vom 20. Aug.

Herr Landammann Muheim, Chef der konservativen Fraktion der Bundesversammlung, richtet betreffs der eidg. Abstimmung vom 20. August folgendes Circular an die konservativen Parteikomitees und die konservative Presse:

„Der Unterfertigte erlaubt sich, Ihnen in Erinnerung zu bringen, daß die katholisch-konservative Gruppe der Bundesversammlung in einstimmigem Votum sich für Ablehnung des Initiativbegehrens ausgesprochen hat. Dieser Schlußnahme wurden nachfolgende Hauptgesichtspunkte zu Grunde gelegt. 1. Die katholisch-konservative Richtung der Schweiz ist von jeher für den Grundsatz der Glaubens- und Gewissensfreiheit in seiner richtigen Auslegung und für die wahre Toleranz eingetreten. Sie beansprucht das Recht der Selbstbestimmung in religiösen Fragen, aber nicht bloß für die Kirche, sondern will es auch den übrigen Konfessionen gewahrt wissen; haben doch gerade die Katholiken die bittere Erfahrung gemacht, daß eine Mißachtung dieses Grundsatzes nur verwerflich Wirkungen zur Folge haben kann. In den Augen der Juden ist das Schächten eine rituelle Handlung und dessen Verbot eine Verletzung ihrer religiösen Ansichten und eine starke Beeinträchtigung ihrer Gewissensfreiheit. Es würde der bisherigen Haltung und Gesinnung der kath. Partei durchaus widersprechen, ihrerseits zu einer derartigen Kränkung einer religiösen Ueberzeugung Hand zu bieten. 2. Das Selbstbestimmungsrecht der Konfessionen in religiösen Fragen muß allerdings insoweit eingeschränkt oder aufgehoben werden, als es Handlungen oder Gebräuche bedeu würde, die z. B. aus moralischen Rücksichten verwerflich erschienen. Dem Schächten wird zwar nachgesehen, es sei eine Tierquälerei und könne deshalb nicht länger geduldet werden. Allein gerade hierüber sind die Meinungen sehr geteilt und es mangelt keineswegs an völlig unbeteiligten und erprobten Sachmännern, welche entschieden bestreiten, daß das Schächten mit besondern Qualen verbunden sei. Doch gesetzt auch, das Schächten involviere wirklich eine Tierquälerei, so darf billigerweise gefragt werden, ob diese von Bundes wegen nur in dem Falle unterjagt werden solle, in welchem sie einem Glaubenssage entspringt, andernwärts dagegen unbehelligt weiter bestehen könne, selbst wenn sie im Dienste der Mode oder des Gaumens betrieben wird. Fast könnte man zur Ansicht gelangen, die einseitig gehaltene Initiativbewegung vertrete ein Stück Antisemitismus. An den

Katholiken ist es sicherlich nicht, denselben zu unterstützen oder zu fördern. 3. In der Bundesverfassung sind bloß die Fundamentalbestimmungen des schweizerischen Staatsrechtes niedergelegt. Die Schlichtfrage paßt nicht zu ihnen. Vom Standpunkte der Freiheit und des föderativen Prinzips ist es überhin nicht unbedenklich, die Bundesverfassung zu einer Sammelstätte der mannigfachen und ihr bislang fremd gebliebenen Materien zu gestalten. — Die schweizer. Katholiken sind den Juden freilich in keiner Beziehung Dank schuldig. Am 20. August haben wir aber kein Tauschgeschäft zu besorgen, keine Vergeltung zu üben und auch keinem Grolle Ausdruck zu geben. Stellen wir uns auf die höhere Warte des Rechtes, der Freiheit und der Toleranz, welche immerfort die Leitmotive unseres politischen Handelns bilden sollen und unserer Richtung Kraft und Ansehen verleihen. Wenn wir konservativen Katholiken diese Axiome eines gedeihlichen öffentlichen Lebens am 20. August einig und geschlossen verfechten, so werden wir sie mit um so größerem Nachdruck und Erfolge jeder Zeit auch für uns selbst wieder anrufen können."

Postregal. Die nach Olten einberufene Versammlung von Gegnern des Zeitungs-Postregals beschloß, an die Bundesversammlung eine motivierte Eingabe einzureichen. Es wurden besonders die indirekten Vordrucke von Hrn. Bundesrat Bemp als ungenügend erachtet. 73 Zeitungsverleger aus 15 Kantonen haben bereits ihre Zustimmung zur Petition erklärt.

Ausfuhrzoll. Gemäß Bundesrath-Beschluß trat mit 1. August ein Ausfuhrzoll von 50 Fr. pro 100 Kilo Hen, Stroh, Häcksel und getrocknetes Futterkraut in Kraft.

Etenographie. Die Delegierten- und Generalversammlung des schweizerischen Centralvereins für Gabelberger'sche Etenographie, verbunden mit Ausstellung stenographischer Gegenstände und Vortrag, findet Sonntag den 6. August in Bern statt.

Kantone

Bern. Arbeitersekretär Dr. Waffiloff wurde letzten Montag nach sechswöchentlicher Untersuchungshaft wegen Krankheit gegen Hinterlage einer Kaution von 5000 Fr. auf freien Fuß gesetzt.

— Zum Rektor der Berner Hochschule für das Jahr 1893/94 wurde gewählt Herr Prof. Virgil Koffel von der juristischen Fakultät.

— Am Dienstag Abend starb in Unterseen an den Folgen eines Herzschlages Regierungsrathhalter Rischard im Alter von 59 Jahren.

— In Frauenbrunnen sollten am Freitag morgens zwei Knechte eines Landwirts Gras mähen; dem einen der Knechte war seine Sense nicht mehr scharf genug, zornig warf er dieselbe weg und verwundete damit seinen Gefährten an einem Oberschenkel so, daß derselbe trotz ärztlicher Hilfe nach zwei Stunden eine Leiche war. Der Verstorbene war erst 30 Jahre alt und hinterläßt eine arme Wittve mit drei kleinen Kindern.

— Abgekühlt! Ein Arbeiter, der mit einigen Kameraden etwas scharf gezecht hatte, stürzte in dem sogenannten Blöschwäldchen oben am großen Wasserfall der Taubenlochschucht über die 70 bis 80 Fuß hohe Wand hinunter und fiel gerade ins Wasser, so daß er mit dem Schrecken davon kam.

Obwalden. Letzten Mittwoch stattete ein Pilgerzug aus der Lombardei dem Grabe des sel. Niklaus von der Flüe in Sachseln einen Besuch ab. Es waren 50 Personen, Geistliche und Laien, die sich aus 10 Bistümern Oberitaliens zu einer Pilgerfahrt an verschiedene Gnadenorte der Schweiz zusammengethan hatten.

Solothurn. Die von Röll'schen Eisenwerke in Gerlafingen mit ihren Filialen in Choindez, Aluz, Olten, Untervelier und Rondez beschäftigten zur Zeit 2800 bis 3000 Arbeiter.

Basel. Der in Montpellier verstorbene Baron Grubère schenkte der Stadt Basel 500,000

Fr. für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der Schweizer, die den durch die Beschließung anno 1870 heimgeführten Straßburgern Hilfe leisteten.

St. Gallen. Die Stadtgemeinde St. Gallen hat das Projekt der Wasserversorgung der Stadt aus dem Bodensee fast einstimmig angenommen. Dasselbe erheischt eine Ausgabe von 1,700,000 Fr.

— In Nagaz hatten sich der russische Finanzminister Wischnegradsky, der französische Gesandte Arago und der französische Botschafter Laboulaye zum Klargenuß auf.

Thurgau. Ein Hallunke. Ein Aft unerhörter Rohheit hat sich dieser Tage in Weinfelden ereignet. Zwei Knaben des Händlers Spinner in der Gierlen gingen am Abend mit Besen nach der Hard oberhalb Weinfelden haufieren. Auf dem Heimweg — es war noch am hellen Tage — sprang plötzlich hinter einem dicken Baum ein Mann hervor, packte den größeren, elfjährigen Knaben, schleifte ihn an den Baum, verstopfte ihm den Mund mit des Knaben eigenem Taschentuch, band ihn mit einem Strick am Baume fest, verband ihm die Augen und schlug den Knaben grün und blau. Darauf ließ das Scheusal den Mißhandelten angebunden stehen und entfernte sich. Nach und nach konnte sich der Knabe von den Banden losmachen und gelangte um Mitternacht nach Hause. Zum Glück sollen die Verletzungen nicht gefährlicher Natur sein. Man ist dem Täter bereits auf der Spur.

Tessin. Ein armer Bursche aus der Gemeinde Vira Mezzovico, der sein kümmerliches Brot dadurch verdiente, daß er in einer Hütte an der Landstraße über den Monte Genere Erfrischungen an die Vorbeisenden verkaufte, wurde am Samstag Abend erschlagen und seiner ohne Zweifel geringen Barschaft beraubt aufgefunden. Der ruchlose Mörder hatte noch Feuer an die armselige Hütte seines Opfers angelegt. Ein etwa 25jähriger Italiener, wie es scheint ein Deserteur, steht im Verdachte der Thaterschaft. Doch ist die Polizei seiner noch nicht habhaft geworden.

Wallis. Drei aus dem Dienste zurückkehrende Walliser Rekruten erhielten für das Vergnügen, ihre Ankunft in der Heimatgemeinde durch Abfeuern von Patronen anzukünden, vom kantonalen Militärdepartement mehrwöchigen Arrest zudiktirt, den sie auf ihre Kosten gegenwärtig in Sitten absitzen dürfen.

— Abgeflüzt ist bei der Besteigung des Catogne am Dienstag der 22jährige Engländer Frederic Arnold. Der Verunglückte hatte die ganz ungefährliche Tour mit 4 andern Touristen unternommen und muß geflüchtlich ein gefährliche Stelle aufgesucht haben.

Wandt. Dreizehn junge Leute, meist solche unter 20 Jahren, hatten vor einiger Zeit zu Peterlingen eine Salustienversammlung in brutaler Weise geführt. Einer der Burschen ist nun zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden; neun andere erhielten Bußen von 70 bis 150 Fr. und alle haben solidarisich die Kosten zu tragen. Recht geschieht ihnen!

Ausland

Frankreich. Der Gesandte von Siam teilte im Auswärtigen Amte mit, daß Siam die von Frankreich verlangten Bürgschaften zur Erfüllung der Bedingungen des Ultimatus zugesetzt.

Die Zeitungen melden, Develle und Dufferin seien vollständig einig darüber, daß eine neutrale Zone in Siam zwischen den Frankreich abgetretenen Gebieten, Birma und China geschaffen werden müsse. Das Protokoll werde heute unterzeichnet, worauf sich Dufferin in Urlaub nach London begeben.

Deutschland. Als Antwort auf eine Verfügung des Finanzministers, wodurch die Anwendung des russischen Maximaltarifs Deutschland gegenüber angeordnet worden ist, veröffentlicht das Reichsgesetzblatt eine Verordnung vom 29. Juli, wonach

die hauptsächlichsten russischen Ausfuhrartikel bei der Einfuhr nach Deutschland einem 50 prozentigen Zollzuschlag unterworfen werden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Italien. Der Kriegsminister ordnete die Verschiebung der auf den 1. ds. anberaumten Waffenübung der Territorialarmee an der Westgrenze an, damit jede Berührung mit den von der Cholera infizierten Alpenortschaften vermieden werde. Dagegen wird die Einberufung zu den großen Manövern in Piemont aufrecht erhalten.

— Einer Meldung der „Tribuna“ zufolge sind in Neapel vom 31. Juli Mittag bis zum 1. Aug. Mittag 30 Personen an der Cholera erkrankt und 11 gestorben. Amtliche Bulletin über die Cholerafälle sind bisher nicht veröffentlicht worden.

Großbritannien. Der Streit der Grubenarbeiter in England nimmt einen großartigen Umfang an. Bis Ende des letzten Monats hatten etwa eine Viertelmillion Vergleute ihre Arbeit eingestellt; man fürchtet, diese Zahl werde sich auf 340,000 steigern. Der Streit dreht sich bekanntlich um die Herabsetzung der Löhne, und diese begründen hinwiederum die Grubenbesitzer mit dem Sinken der Kohlenpreise, das seit 1890 andauert habe und zurückzuführen sei auf die vermehrte Kohlenaussbeute in Schottland und Süd-Wales, wo eben niedrigere Löhne bezahlt würden als im mittlern England. Uebrigens seien die Löhne, behaupten die Grubenbesitzer, auch nach ihrer Herabsetzung noch immer um fünfzehn Prozent höher als im Jahre 1888. Die Vergleute geben aber auf diese Begründung nichts und verlangen den bisherigen Lohn.

Amerika. Ein Regen-Fabrikant vor Gericht. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“, daß in Lyon County, Kansas, nach einer anhaltenden Dürre ein heftiger Regen gefallen sei, denn ein gewisser Montgomery als das Ergebnis der von ihm angestellten Regen-Experimente bezeichnete. Ein Farmer nahm ihn beim Wort, und da die Regenflut seine Saaten völlig vernichtet hatte, so verlangte er von Montgomery Schadenersatz, den dieser aber zu leisten verweigerte. Der Farmer hat deshalb einen Prozeß gegen den Regenmacher angestrengt. In Folge der ungeheuren Wasserfluten war aber auch ein Eisenbahndamm beschädigt, ein Zug entgleist und der Lokomotivführer getötet, und die Witwe klagte nun gegen Montgomery gleichfalls auf Schadenersatz. So dürfen, wenn wir der Nachricht trauen können, den Herren Wettermachern noch erhebliche Schwierigkeiten bevorstehen, selbst wenn sie in einer erfolgreichen Ausübung ihres Metiers keine mehr finden sollten!

— Der aus Bern bekannte Schwindler Remiz wurde in Toronto verhaftet; er trug 23 Uhren und 20,000 Dollars auf sich.

Afrika. Dahome. Aus Lagos wird gemeldet, die französischen Soldaten, die von Behanzin gefangen genommen wurden, seien in Gohol auf freien Fuß gesetzt worden. Daraus ersieht man, daß König Behanzin Gefangene gemacht hatte, was man bisher noch nicht wußte. Die Regierung wird aufgefordert, die Namen der Unglücklichen zu nennen, die seit elf Monaten den Grausamkeiten ihrer schwarzen Feinde preisgegeben waren. Ob Behanzin sich unterworfen hat, ist noch nicht gewiß, aber man glaubt, es dürfte dies am 26. oder 27. Juli geschehen sein. Damals sollte der König mit dem Obersten Dumas eine Unterredung haben.

Kanton Freiburg

Wallfahrt nach Marches
Donnerstag, den 17. August

5¹⁵ Uhr Abreise von Freiburg.
7³⁵ Uhr Ankunft in Volf.
Gegen 10 Uhr Messe in der Kapelle.
Rückkehr mit dem letzten Zug.
Meldet sich eine genügende Anzahl Pilger an,

um einen Extralang zu können.

Preis der Druckerei, Reich

Eisenbahn
Generalkrat der des Berichtes d Spezialkommission beschloßen, an die Regionalbahn n Enbvention von Mu burg ebenfalls verabsolgen.

Dieser Beschluß gung von Seite d

Kantonales
Sektionswettbewerb Sonntag und M kantonalen Turn

Kant

1. Kranz: Fre
2. " M
3. " M

1. Preis: Vol
2. " St
3. " Fre

1. Kranz: Can
2. " Ne
1. Preis: Hel
2. " Bo

1. Preis: 1. C
2. " 2.
3. " Fre

4. " Genfer C
5. Jeunes Pa

Im Kunstturn
1. Meylan, Lucie
3. Pelliond, Lau

Im Nationaltur
1. 2. Dutoi
Solothurn.

Weitere Ausze
erwarben folgende
Eiter Samuel, W

1. Preis; Hasna
Eornu J. Remun
burg, 4 Preis;

Hasnaht Fr., M
Freiburg, 11. P
Preis; Babs Cam

guel E., Freiburg,
15. Preis; Bong
Häring S., Freib

Freiburg, und Ph
Barros Jul., Men
27. Preis;

im Schwingen
2. Preis; Hogg
Wggi, Freiburg, 7

im Steinstöße
Altenbach Oskar,
im Klettern: D

Rüller Alb., Fre
Freiburg, 3. Prei
und Andergon Ch.

Guschemuth.
mittags starb hier
mit den Tröstungen
mehrjähriger Amm

Examen. Fel
Bundesrichters B
der bernischen Univ
das zweitbeste mediz

Medizinisches.
Dardagny, Genf, S
erhielt vom Staats
Abung seines Veru
Kanton.

isfuhrartikel bei
nem 50 prozen-
werden. Die

er ordnete die
8. anberaumten
ee an der West-
g mit den von
asten vermieden
erufung zu den
aufrecht erhalten.
na" zufolge sind
bis zum 1. Aug.
cholera erkrankt
letins über die
fentlicht worden.

it der Gruben-
men großartigen
n Monats hatten
eute ihre Arbeit
Zahl werde sich
treit dreht sich
der Löhne, und
e Grubenbesitzer
e, das seit 1890
ren sei auf die
e Schottland und
e Löhne bezahlt
and. Uebrigens
Grubenbesitzer,
noch immer um
i Jahre 1888.
ese Begründung
gen Lohn.

an vor Gericht.
, daß in Lyon
enden Dürre ein
an ein gewisser
er von ihm an-
gezeichnete. Ein
d da die Regen-
t hatte, so ver-
hadenerfah, den
. Der Farmer
en den Regen-
der ungeheuren
Eisenbahndamm
der Lokomotiv-
lagte nun gegen
hadenerfah. So
trauen können,
heblliche Schwie-
sie in einer er-
iers keine mehr

hwindler Nemitz
trug 23 Uhren
agos wird ge-
ten, die von
urden, seien in
orden. Daraus
nizin Gefangene
noch nicht wußte.
rt, die Namen
eit elf Monaten
en Feinde preis-
sch unterworfen
man glaubt, es
li geschehen sein.
dem Obersten

urg

Marches
lugast

apelle.

zahl Pilger an,

um einen Extrazug von Boll nach Remund ver-
langen zu können, findet die Rückkehr um 6¹³ Uhr
statt.

Preis der Billets 3 Fr. Zu haben in der
Druckerei, Reichengasse, Nr. 13.

Eisenbahn Freiburg-Murten-Jns. Der
Generalkrat der Stadt Murten hat nach Anhörung
des Berichtes der von demselben niedergesetzten
Spezialkommission nach einläßlicher Diskussion
beschlossen, an die Erstellung einer normalspurigen
Regionalbahn von Freiburg nach Murten eine
Subvention von 40,000 Fr. und für die Fort-
setzung von Murten nach Jns resp. nach Neuen-
burg ebenfalls eine solche von 40,000 Fr. zu
verabfolgen.

Dieser Beschluß unterliegt noch der Genehmi-
gung von Seite der Steuerpflichtigenversammlung.

Kantonales Turnfest. Das Resultat des
Sektionswettkampfes des am letzten Samstag,
Sonntag und Montag in Freiburg abgehaltenen
kantonalen Turnfestes ist folgendes:

Kantonale Sektionen:

1. Kranz: Freiburg, alte Sektion,
2. " Murten,
3. " Montelier,
1. Preis: Boll,
2. " Stäffis,
3. " Freiburgia,

Eingeladene Sektionen:

1. Kranz: Carouge,
2. " Neuenburg,
1. Preis: Helvetia, Montreux,
2. " Bourgeoise, Nyon,

Gruppenwettkampf:

1. Preis: 1. Gruppe, alte Sektion, Freiburg,
2. " 2. " " " "
3. " Freiburgia, " " "
4. " Genfer Gruppe, " " "
5. Jeunes Patriotes, Vivis.

Im Kunstturnen erhielten die ersten Kränze:
1. Meylan, Lucien, Genf; 2. Reiser, Lausanne;
3. Bellion, Lausanne; 4. Ackermann, Lucens.
Im Nationalturnen: 1. Allenbach, Monte-
lier; 2. Dutoit, Lucens; 3. Alb. Schen-
Solothurn.

Weitere Auszeichnungen im Nationalturnen
erwarben folgende Freiburger: Hogg S., 2. Kranz;
Etter Samuel, Boll, 2. Kranz; Zumbholz, Th.,
1. Preis; Hasnacht, Alb., Montelier, 2. Preis;
Lorenz J., Remund, 3. Preis; Piller Et., Frei-
burg, 4. Preis; Gysi A., Freiburg, 5. Preis;
Hasnacht Fr., Montelier, 7. Preis; Hogg Fort.,
Freiburg, 11. Preis; von Känel, Murten, 12.
Preis; Dags Cam., Remund, 13. Preis; Da-
guet E., Freiburg, und Oppliger Fr., Montelier,
15. Preis; Bongard P., Freiburg, 16. Preis;
Föring S., Freiburg, 20. Preis; Müller, Alb.,
Freiburg, und Philippona Jos., Boll, 25. Preis;
Baras Sal., Remund, und Roffi P., Freiburg,
27. Preis;

im Schwingen: Allenbach Oskar, Montelier,
2. Preis; Hogg Fort., Freiburg, 6. Preis;
Gysi, Freiburg, 7. Preis;
im Steinstoßen: Hogg S., Freiburg, 4. Preis;
Allenbach Oskar, Montelier, 6. Preis;
im Klettern: Daguet Em., Freiburg, 1. Preis;
Müller Alb., Freiburg, 2. Preis; Roffi P.,
Freiburg, 8. Preis; Marti Joh., Montelier,
und Aubergon Ch., Freiburg, 4. Preis.

Gschelmuth. (Korrsp.) Letzten Mittwoch
mittags starb hier nach langer Krankheit, versehen
mit den Tröstungen der hl. Religion, Peter Egger,
mehrjähriger Ammann dieser Gemeinde.

Examen. Fr. El. Brohe, Tochter des
Bundesrichters Brohe von Freiburg, hat an
der bernischen Universität unter neun Kandidaten
das zweitbeste medizinische Schlussexamen gemacht.

Medizinisches. Hr. Dr. F. Carrière von
Dorbagny, Genf, Inhaber eines eidg. Diplomes,
erhielt vom Staatsrat die Bewilligung zur Aus-
übung seines Berufes als Arzt und Chirurg im
Kanton.

Gemeindefwesen. Den Gemeinden Düringen
und Tentlingen wurde vom Staatsrat in
seiner Sitzung vom 1. August die Bewilligung
zum Bezuge einer Gemeinde- und Schulsteuer
und derjenigen von Villars zum Anlauf von
Liegenschaften erteilt.

Schulwesen. Hochw. Hr. Pfarrer Dr. Alex
in Boll wurde vom Staatsrat zum Mitglied der
dortigen Schulkommission ernannt.

Konturs- und Vetreibungswesen. Hr. Mar-
tin, Notar in Freiburg, wurde vom Staatsrat
zum Suppleant der Aufsichtskommission für Kon-
kurs- und Vetreibungswesen ernannt.

Marktbericht.

Freiburg, den 29. Juli.

Weizen 18-20 Fr. per 100 Kilo.
Roggen 15-18 " " " "
Hafer 19-22 " " " "
Mehl, 1. Dualität, 33-34 Cts. per Kilo im Detail.
2. 31-32 " " " "
Weißbrot " 85 Cts. per Kilo. " " " "
Galtweißbrot 32 " " " "
Kartoffeln 6-7 Fr. per 100 Kilo
Fen 12-17 Fr. " 100 "
Erd 10-13 " " " "
Stroh 10-13 " " " "
Käse, fetter 1.20-2 Fr. per Kilo.
Käse, mager 0.80-1 " " "
Butter 2.40-3 " " "
Milch 16 Cts. per Liter.
Eier 10-11 Stück für 60 Cts.
Rindfleisch 1-1.40 Fr. per Kilo
Schweinefleisch 1.80-2 " " "
Kalbfleisch 1-1.40 " " "

Cirkus Drexler-Lobe. In den verschiedenen
Lausanner Zeitungen lesen wir geradezu begeisterte
Berichte über die staunenswerten Leistungen dieses
Cirkus und glauben daher, dessen Besuch unseren
Lesern auf's Angelegentlichste empfehlen zu dürfen.
Tobach heißt es sich beeilen, da dieser berühmte
Cirkus am Montag bereits die Abschieds-
vorstellung gibt.

Futterschneidmaschinen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Schrotmühlen für Mais, Hafer etc. Garantie. Günstige
Zahlungsbedingungen. (523)

C. Wapmer,

neue Eisenhandlung, neben der St. Niklauskirche, Freiburg.

Cirkus Drexler-Lobe

Freiburg — Schützenmatte — Freiburg

Größter Belt-Cirkus Europa's

Samstag und Sonntag 2 große Vorstellungen

um 4 1/2 und 8 Uhr abends

120 Personen, darunter Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges.

Eine große Anzahl Pferde edelster Rasse.

Ein Menageriezelt, enthaltend 3 Seehunde, 4 große Bären, 12 Störche, 4 Kraniche, Affen,
Mäuse, Fuchs und schottische Bonny's.

Alles Nähere wird durch Plakate bekannt gemacht

Hochachtungsvoll

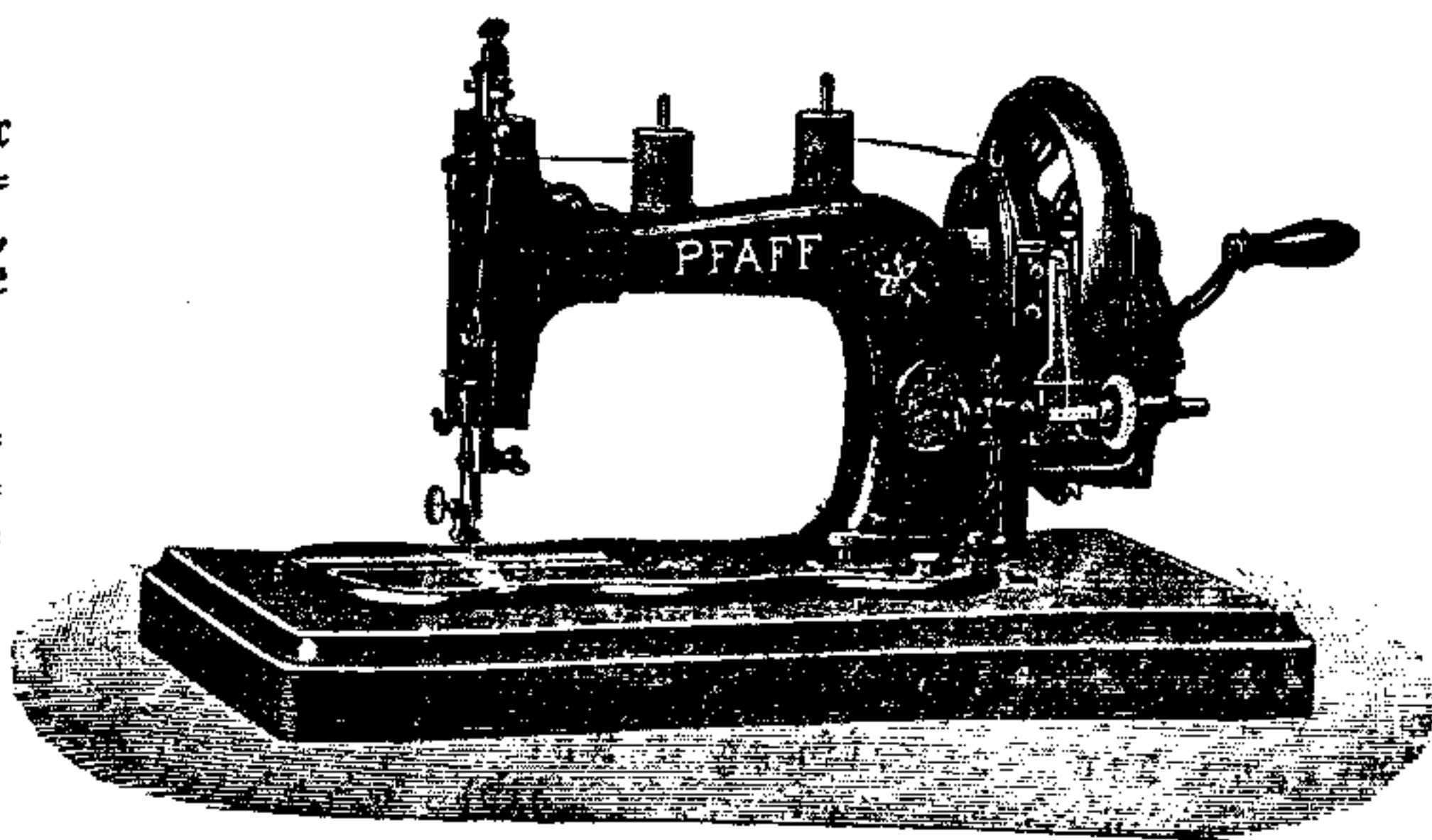
Drexler & Lobe, Direktoren. (520)

Billig und gut

kauft nur derjenige, welcher
beim Ankauf einer Nähma-
schine, sowohl auf den Preis,
als vor allem auf die Güte
sieht.

Die Pfaff-Nähmaschine
ist in Bezug auf Dauerhaftig-
keit, Leistungsfähigkeit und ge-
schmackvolle Ausstattung aner-
kannt die beste. (459)

Alleinverkauf bei:
C. Wapmer,
neue Eisenhandlung,
Freiburg.



Sommer-Stoffe

Im Preise reduziert, nadelfertig

Buxkin-Stoffe zu einer kompletten eleganten Hose Fr. 2.95
Cheviot-Stoff zu einem kompletten ganzen Herren-Anzug c 8.95
Kammgarn-Stoff zu komplettem Sommer-Überzieher c 6.50
Moleskin-Leinen- u. Knaben-Stoffe p. m. à 70 Cts bis c 3.65

Ausverkaufs-Muster sämtlicher
Frauen-, Herren- und Knabenkleider-
Stoffe bereitwilligst durch (412/82)

Oettinger und Cie., Zürich.

Jede beliebige Meterzahl franco.

Deutsches und französisches

Erziehungs- und Lehrinstitut St. Josef,

Ganglera,

Bei Eichholz, St. Freiburg,

unter der Leitung der Theodorinischen Schwestern

Eröffnung der Jahresturse mit dem 20. Ok-
tober; Schluß derselben Ende August 1894. Man
erbittet die Anmeldungen bis spätestens Ende
August; spätere Anmeldungen können oft nicht
mehr berücksichtigt werden.

Zu weiterer Auskunft empfiehlt sich höflichst
(514) Der Vorstand.

Anzeige und Empfehlung

Ich habe die Ehre, Freunden und Bekannten,
sowie einem geehrten Publikum zu Stadt und
Land mitzuteilen, daß ich mit 1. August das
Café Mühr, Reichengasse Nr. 47, über-
nommen habe. Es wird mein Bestreben sein,
meine werten Kunden durch gute Küche und reelle
Weine zu bedienen.

Es empfiehlt sich

(525)

Joseph Mülhauser,

gewesener Wirt „zum schwarzen Adler“, Mpengasse,
Freiburg.

Milch zu kaufen gesucht
um in die Stadt zu führen. Sich zu wenden an
die Freiburgerische Annoncen-Agentur, in
Freiburg. (524)

Poligonum Sakhalinense

Sakhalintraut. Lebende, honighaltende
Pflanze, 3 Meter hoch, wird vom 15. August
an gepflanzt, ergibt 300 à 400,000 Kilo per
Hektare.
10 Fuß zu 8 Fr.; 25 Fuß zu 18 Fr.;
50 Fuß zu 33 Franken zu beziehen bis 15. Au-
gust d. J.
Hauptniederlage für die Schweiz:
Joseph Comte, in Freiburg. (516)

Wachtsteigerung

Unterzeichneter Vogt des Fridolin Malliard
wird am Donnerstag, den 17. August, nach-
mittags von 5 bis 7 Uhr, im Wirtshause
Heberstorf, das seinem Wüßling angehörende
Heimwesen, von 1 1/2 Zucharte Land mit Woh-
nung und Scheuer, gelegen im Moos, bei Heber-
storf, auf zwei öffentliche Versteigerung.
Heberstorf, den 30. Juli 1893.
(515) Der Vogt: F. Boschung.

Zu vermieten

auf Fastnacht eine schöne geräumige Wohnung,
bestehend aus zwei Zimmern, Küche samt Mecht
an Keller und Scheuerwerk. (518)
Offerten unter R 1080 F an die Annoncen-
Expedition Haasenstein & Vogler, Freiburg.

Für die Herren Jäger!

Unterzeichneter macht seinen verehrten Kunden
unter den Jagdliebhabern hiermit bekannt, daß
er eine schöne Auswahl von doppelläufigen Ge-
wehren neuester Systeme und großer Tragweite
erhalten hat. Dieselben sind von den Herren
Jägern als vorzüglich geschätzt. — Preise:
60 Franken und darüber. — Munition jeden
Kalibers.
Es empfiehlt sich bestens (517)
Peter Dehanez, Gasthof „zum Jägern“,
Freiburg.

Bierwirtschaft zu „Gerbern“ Freiburg

Unterzeichneter macht dem verehrlichen Publi-
kum hiermit bekannt, daß er die Bierwirtschaft
zu „Gerbern“, in der Au, vom 25. Juli an
übernommen hat.
Sorgfältige und prompte Bedienung. — Speisen
und Getränke erster Auswahl. — Garten mit
schattenreichem Kabinett. — Regelspiel.
Bier aus der Brauerei Beauregard.
Es empfiehlt sich bestens
(521) J. Chollet-Falconnet.

Schützen!!! Kauft die Hölle von
das Flaschenchen. Dieselbe gestattet mit der größten
Sicherheit zu zielen, indem sie die Nerven beruhigt
und dem Auge eine große Schärfe verleiht. Ver-
sandt gegen Nachnahme Apotheke St. Martin,
Weber. (249) (H 3048 L)

Sommertheater in Rürstern

2. Gastspiel
Sonntag, den 6. August 1893
Novität Novität

Operetten-Vorstellung Der Zigeunerbaron

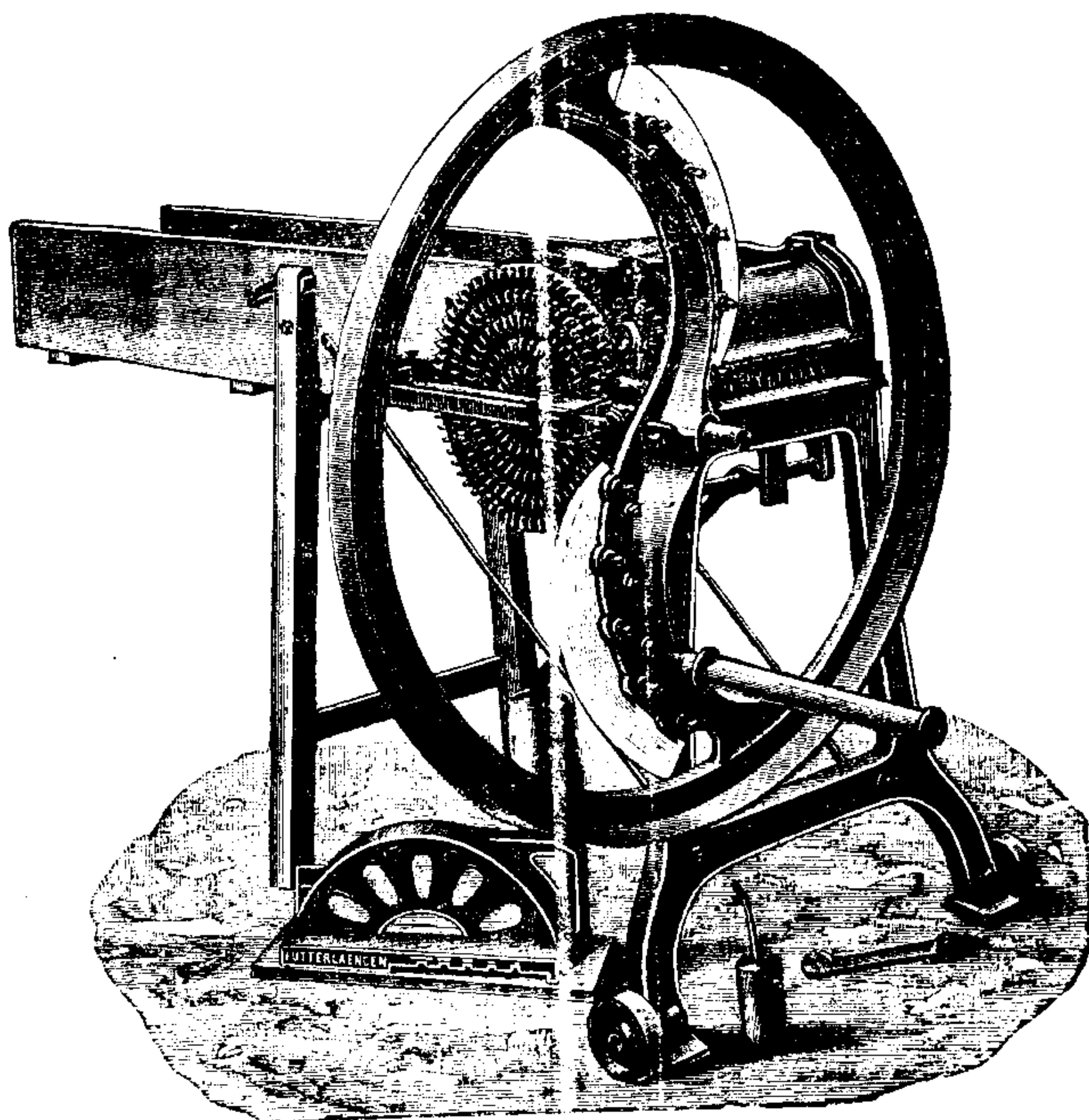
Operette in 3 Akten von F. Strauß
Dirigiert von Herrn Kapellmeister Steven.
Regie: Herr Rüder.
Preise der Plätze:
Sperritz 2 Fr., Saal 1 Fr. 20, Gallerie 80 Cts.
Anfang der Vorstellung 3 Uhr
nachmittags (519)

Die Helvetia

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft

sucht zu vorteilhaften Bedingungen tüchtige Agenten in den größeren Ortschaften des Kantons.
Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an Herrn G. Keller, General-Agent, in Bern. (502)

Allerneueste Futterschneidmaschine



Wir machen die Herren Landwirte darauf aufmerksam, so viel als möglich einfache Futter-
schneidmaschinen zu kaufen, und nicht solche, bei welchen man eine Menge Wechselräder braucht, was
die Maschine kompliziert, die Arbeit erschwert und viele Reparaturen verlangt.
Die neueste erfundene Futterschneidmaschine, auch die beste und billigste bis heute bekannt;
kann 5 verschiedene Längen schneiden durch ein einziges Verstellen eines einzigen Kolbens; ist zu
haben in der

Lanwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik Gebrüder Frey, Freiburg

wo auch Dreschmaschinen für Mais, Hafer etc., sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen in
verschiedenen Dimensionen auf Lager sind. (522)

LOTTERIE

von Freiburg
GENEHMIGT DURCH REGIERUNGSSCHLUSS VOM 22 FEBRUAR 1892
6,000,000 Loose geteilt in 6 Serien von je 1,000,000, 6,447 Gewinne in 8 Ziehungen
ERGEBNISS DER 1. SERIE
ERSTE ZIEHUNG: 18. JANUAR 1894
Dieser ergibt die Gewinne, und zwar:
Einen Haupttreffer von 50,000 f. — von 10,000 f.
1 Treffer von 5,000 f. 5 Treffer von 1,000 f. 10 Treffer von 500 f.
50 „ 100 „ 100 „ 50 „ 750 „ 20 „
Alle Gewinne werden in Baar ohne jedweden Abzug ausbezahlt
Der Gesamt betrag der Gewinne ist auf der Staatsbank deponiert und wird dort
ausbezahlt werden.
ÜBERSICHT DER GEWINNE FÜR SÄMTLICHE LOOSE DER 6 SERIEN
EIN HAUPTTREFFER 200.000 f.
VON
Ein Haupttreffer von 100,000 f.
Sieben Haupttreffer von 50,000 f.
1 Treffer von 20,000 f. 11 Treffer von 10,000 f.
18 „ 5,000 „ 50 „ 1,000 „
110 „ 500 „ 1,150 „ 100 „
600 „ 50 „ 4,500 „ 20 „
Die Gewinnliste wird jedem Loosehaber gratis zugesandt
Preis eines Loose 1 Franc mit 10 f. für Porto, Bestellungen u.
Gelder sind an Herrn RICHARD, in Freiburg (Schweiz) einzusenden.
Nachnahmebestellungen für die 2. Ziehung werden nur bis 15 Januar angenommen.

Einzige Ablage für den Gensebezirk: bei Frau
Gertrud Späth-Benziger, Handlung, in
Luzern. (378)



manche Krankheiten, welche von der durch Er-
kältung verursachten Unterdrückung der Aus-
scheidung herkommen, würden wie durch stehende
Wassungen vermieden und verhütet.

1. Ganzwässerungen für Kranke.

Vor allem bringe ich darauf, daß der ganze
Körper, die Fußsohlen inbegreifen, gewaschen
werde, dann daß er gleichmäßig gewaschen
werde.

An Kranken nehme man die Waschung in
folgender Weise vor: Der Kranke lege sich im
Bette auf. Man wache schnell den Rücken; dann
legt der Kranke sich wieder, jetzt wäscht man ihm
schnell Brust und Unterleib. Nach kräftiger, nicht
allzuheftiger gewässchener Personen thut dies selbst;
man kommen Arme und Beine an die Reihe;
in 3 bis 4 Minuten ist die ganze Waschung
fertig und der Kranke fühlt sich wohl, wie neu
geboren.

Wie ich jedem Kranken täglich Hände und
Gesicht waschen kann, gerade so kann ich mit
gutem Willen und liebevoller Sorgfalt die Ganz-
wässerung vornehmen. Das zweite und dritte
Wasser wird es auch schneller und leichter gehen.
Wände ein allschwerer Kranker die Waschung
auf einmal nicht ertragen, so kann sie auch
teilweise zu vertheilten Wässern gemacht werden.
Eine vorläufige sanftere Waschung kann niemals
schaden, selbst wenn sie mit dem frischen Wasser,
was das beste ist, vorgenommen wird.

Ganzwässerungen sind besonders am Tage bei
heftigem Fieber, brennender, trockener Haut, auch
dann der Kranke leichter schmerzen möge und
nach dem Erwachen, um den ausgetriebenen Fle-
brigen Krampfkrampf abzumachen, bei Typhus
und Malaria.

Kein Fieber zeigt die sich steigende Hitze und
die damit verbundene Vagabundität stets selber die
Zeit der Wiederholung der Waschung an, die
unter Umständen alle halben Stunden geschehen kann.
Viele Kranken, wie Malaria, Scharlach, Typhus,
Malaria, Typhus u. a. habe ich durch die Ganz-
wässerungen allein geheilt.

Bei schwächlichen Personen ist ein Zusatz von
Eisig rathsam. Abgesehen davon, daß er die
Haut gründlicher reinigt, die Poren öffnet, kräftigt,
flüßt er auch.

Zernisches

Ein Oberpfälzer als Mandarin. Bischof
Mayer, ein Oberpfälzer, Leiter der deutschen
Mission Süd-Sibirien, erhielt von der chine-
sischen Regierung eine ganz außerordentliche
Ehrendiener. Der amtsche ist besetzt: „Auf eine
Eingabe des Prinzen Tsching und des Tchang-
Shan (Zugewandte Amt) an Se. Majestät, mit
Blick auf die hohen Verdienste Em. bischof-

Sonntags-Blatt

der

Freiburger-Zeitung

O. L. N.

M. V. N.

Der Wunderdoktor

(Fortsetzung.)

Die Besichte war einmal zu kurios. Er
mußte hören, was Weib und Kind dazu sagten.
„Auf die Mutter herein, Anna“, befahl er
kurz, „und bleibe auch hier, ich habe mit Euch
zu reden.“

Anna gebürte. Nach wenigen Minuten trat
Frau Bercholz aus der Küche in die Wohnstube,
einen bleicheren Nachschüssel in der rechten Hand
hinwinkend.

„Nun, Euch, was mir passiert ist,“ leitete der
Wunderdoktor das Gespräch ein und machte dazu ein
Gesicht, als sei er mit der Lösung eines schwierigen
technischen Problems in der eblen Schmiedekunst
beschäftigt, „der Lammhorn, der Euch das Wasser
in die Küche trägt und das Holz spaltet, hat um
Anna's Hand angehalten.“

Frau Bercholz sperrte den Mund auf der
Bleichstiel geriet in leise zitternde Bewegung
und ihre Augen wanderten wie in völliger At-
losigkeit vom Gatten auf die Tochter und wieder
zurück.

„Nun, ich“ nicht so dumm da, Frau. Sprich
ein Wort.“

Frau Bercholz war eine ziemlich unbehilf-
liche, in geistiger Hinsicht nicht besonders
bedachte Natur. In Küche und Keller wußte sie
vortrefflich Bescheid, allein, was über diesen
Horizont hinausging, konnte nicht immer ohne
einiges Kopfschütteln erledigt werden.

„Wie war das?“ fragte sie zurück. „Der
Christian hat —“

„Hat um Anna's Hand angehalten!“ ergänzte
Wunderdoktor und erhob seine Stimme zu
einer Höhe, daß die Fensterscheiben klirrten.
„Er will sie heiraten. Sie soll seine Frau werden,
die Anna. Unsere Tochter Anna soll Lammhorn's
Frau werden.“

Anna sah während dieser räthselhaften Aus-
einandersetzung ruhig auf ihrem Plage und blühte
so gleichgültig vor sich hin, als ginge die ganze
Geschichte sie nicht im Geringsten an. Frau
Bercholz aber verstand jetzt das Entsetzliche,
Unverhörte.

„Ist's möglich?“ rief sie im Diskant des
höchsten Erstaunens, „kann ein Mensch so voll-
ständig von Sinnen sein?“

„Ja, ja, von Sinnen, verrückt ist er, daß habe
ich ihm auch gesagt, Mutter, aber er glaubt es
mit ja nicht.“

„Ein Eimer kalten Wassers auf den Kopf hätte
ihn geböhrt!“ rief Frau Bercholz entrüstet.

„Nun, Anna? Was sagst denn Du dazu?“
wandte der Meister sich an die regungslos Da-
sitzende.

„Ich fürchte den Christen durchaus nicht sinnlos
oder gar verrückt. Ich finde ihn im Gegentheil
äußerst gesund und klug.“

„Sieh' einmal an,“ rief der Meister und
kennzeichnete die Arme in die Seiten, „sie findet den
Christen gesund.“

„Es ist natürlich, Vater. Der Christen will
eine hübsche Frau, eine wirklich hübsche Frau und
außerdem eine Frau, die Geld hat. Er glaubt
dies alles in unserer Person vereint zu finden
und halt deshalb am auch an. Ist dies etwa
so unvernünftig?“

„Unvernünftig ist's,“ nickte der Meister, „dabei
bleib' ich. Wenn ich mich um ein hübsches,
ordentliches und vermögendes Mädchen bewerben
will, muß ich selber ein ansehnlicher Mann sein
und ein paar Tausend auf der hohen Seite zu
liegen haben. Ist dies nicht der Fall, dann mach'
ich mich lieber und wer sich lächerlich macht,
muß sich gefaßt lassen, daß man ihn einen
Narren nennt, der seine gefunden fünf Sinne nicht
bestimmen hat.“

„So ist es,“ bestätigte die Mutter. „Der Vater
hat Recht.“

„Ich wundere mich übrigens, daß Du es über
dich gewinnen kannst, diesen Allos in Schutz zu
nehmen.“ fuhr der Vater sturmgeläch fort, „es
ist dies sonst nicht gerade Deine Art.“

„Dies Mal ist sie's, Vater, weil ich zu der
Ueberzeugung gekommen bin, daß ein Allos immer
noch erträglicher ist, als ein Stein.“

„Wie soll ich dies verstehen?“

„Christen Lammhorn sieht mich um meiner
selbst willen, Vater. Ich kenne aber eine Menge
Bewerber, die Deinen hauer erwarteten Hochzeiter
heiraten wollen und mich als eine, wenn auch
nicht ganz unvollkommene doch immerhin ziemlich
überflüssige Gabe in den Kauf nehmen wollen.“

„Sind — wie zum Beispiel?“
Der Referendar Mannmann.

„Der fleißigste Mann, welcher, wenn er einmal kaffee mit, ein großes Haus machen muß; dann der Wirtschaftler, welcher sich nicht abgeben will und den Geld braucht, endlich der alte Hausmann außer Dienst, welcher seine Schanden bezahlen will, bevor er mehr gut als Naare auf seinem Kopf, außerdem ist noch der Sohn des Hingewandten, welcher die Unterwerfung begehrt, weil der Speerschnitzler, Heiler, der Töchter Freischütz.“

„Schon gut,“ unterbrach der Vater lachend die an den Dingen Bähende. Die alle kamen mit gerade recht. Ich finde jedoch, der Herr einen Heiratsanbieten ausgelassen, der Dir ebenfals eine anständige Stellung entgegenbringt und noch Deinem Geld gerade so viel frägt, wie der Storch nach Meintraben. Du weißt wohl, wer ich meine?“ „Ja wohl, Vater, der Fräulein immermehr zum Blame. Der Storchpreu ist ein Gefaschwind, kauft allen Wadben nach, trennt den Staden Brin, ohne einen Kater zu bekommen und soll auch im Weinein den Sater des Spiels freihen. Das gibt eine unglückliche Ehe und für eine solche darf ich.“

„Man! das sieht sich schon entsetzlichen. Zwei junge Menschen gemeinschaftliche Wohnung. Derartige Placate werden bekanntlich die besten Schwärmer zeichnen.“

„Ich denke, Du wirst dir schon zum Mann machen.“

„Ich will keinen Mann, den ich erst zum Mann machen muß. Ich will einen für mich fertigen Mann, Vater. Daß kann ich als recht intelligenten Mann verlangen.“

„Da hat die Anna Recht, Mann,“ entsetzt die Frau

„Der Herrn Straufsels, dem Lehrer, sprachst Du erst gar nicht,“ fuhr Sinne in ein weites hochdem Tone fort und bogen sich auf ihr Knieb nieder. „Der ist Dir zu arm, ich weis es wohl, aber wenn er auf recht wäre, müßtest Du ihn nicht im Knecht nicht.“

[illegible]

„Es ist aber nicht mehr viel Zeit vorhanden. Warten. Ich gebe bereits in mein neuentzungsfähiges Lebensjahr und wenn ein Mädchen erst in den Brautjahren ist.“

„Da hat die Mama Recht,“ mischt sich Maria wiederholt ein. „Wenn man Recht hat,“

ein Mädchen erst in den Zwanzigern ist, dann nicht's hohe Zeit."

"Ja, was ist da aber zu machen?" rief der Schmied und kratzte sich hinter den Ohren, "der Ginen will sie nicht den Jüngern mag sie nicht. Den Dritten kann sie nicht leiden, mit dem Vierten wird sie unglücklich und der Fünfte kommt nicht."

Заставляю добывать

(Schluß.)

3. Rollüber

Mit einem einfachen Tischen- oder Strohmeßer kann ein Messer der nämlichen Urdart anrichten. Unvernünftige Menschen können das beste Gnuß in das größte Hebel verwandeln. Merkwürdig bleibt nur, daß man stets das Gute und nicht die zu verurteilenden Missethäter desselben verdammt. Auf das Mie des Verbrechens kommt es also an.

Wie lange darf ein Geliebter im Tacten
 Wohlthun bleiben? Wer das falsche Wohlthun
 Ickenne lang nimmt, thut besser, als wer es
 5 Minuten nimmt. Je früher, desto besser. Dann
 liebt er sich sehr rasch an und erwärme sich
 durch Gehen, durch Arbeit oder im Bett.

Was du thust, das thue vernünftig, und über-
 schreite nie das rechte Maß! Auch die Vorne-
 dung des Stoffleibes darf in der Abrede die Schuld
 nicht überschreiten. Wann soll ich am besten
 diese Abreden beginnen? Die wichtige Arbeit, bey
 Körper abzuführen oder ihn gegen die Feindschaft
 zu schützen, wiederherstellung zu machen, kann
 nie zu früh beginnen werden. Ganze Tage
 heute an, aber lange mit leichten, nicht sogete-
 mit schweren Leistungen an. Du solltest heute
 den Wind verlieren. Duerst über einige Ab-
 hängungs-mittel.

4. Züchtungsmittel

1. Das erste und natürlichste ist, daß 38 a r
süß g e b e n. Kinder, welche bereits gehen und
stehen können, werfen gerne Steine und Zwingel-
weg, und gehen barfuß. Die Kinder folgen
hiern dem Schuttriede, den ältere auf ver-
spüren, wenn die steinerte, alles glattrück-
wegtrichende Abtönung, und Bergsädelung und
nicht vielfach allen gehenden Sinn berechnen
hätte. Armen Kindern und arme Grundsicher-
braucht man dies nicht zu predigen, sie sind in
dieser Beziehung vom Glück mehr begünstigt,
als die Meisten, und das Landvolk mehr als die
Städter.

Ein mir bekannter Bräuer ging jeden Morgen so lange hin thauenden Glatz herum, als das Glatz mit dem Dreiergerst befeuchtet war. Da oft hielt er sich dort vor Vorhänge auf, da er sah, dass ein anderer vergalt, er hat

früher im Jahre selten eine Wode ohne einen Heinen oder größten Satarth erlebt. Diese überaus einfache Hebung habe ihn für immer gründlich von dieser Empfindlichkeit befreit.

Mütter sollen ihre Kinder schon recht frühzeitig abhärten durch kalte Bäder und sie nicht durch zu warme und viele Kleider und Gemüthsungen vergnügen.

[illegible]

Ge nützt das Gras n, je länger die Leuchtungszeit, desto vortheilhafter wird der Erfolg sein. Im besten Falle dauert das Brauſen 1/2 bis 3/4 Stunden. Wennigung des Garkungangs soll man ſchnell trockne Gußeile undung anſehen. Auf das Wehen im Ofen folgt jezt Schen an n trocknen Boden bis die Güße wieder warm werden.

3. Dem Geben im nasalen Vers kommt in der Mischung ziemlich gleich das *g e h e n a n* nasalen *g e i n* platten in einem *Orange* über an fallen *g ü ß e n* liebet, *Salzschmelzer* *Sattaren* leicht zugänglich ist, *Blutwanderung* nach dem Kopfe und daher *Kopfneth* hat, *trete* of diese nasale *Maarfußwanderung* an. Diese kann man auch mit fallen *g ü ß e n* vornehmen.

4. Größere Dichtung erzielt man durch das Behalten im fridgfallenen Schnee, nicht im harten gefrorenen, und nicht bei schneidend kaltem Wind. 3 bis 4 Minuten lang; man muß aber gehen und nicht hille stehen.

Ich kenne eine reiche Bauerntochter, die ihre
ihre Nervenberührung und Schlaflosigkeit durch
diesen Schmerzgang geöhlig furiert hat.

Eine Mutter ließ ihre Kinder drei Schneetage jeden Winter einige Mal madern. In Winter wurden gesund und kräftig auf und waren bei Mutter geliebten dankbar für diese Abkürzung.

Begren. Freistheilen an Händen und Füßen
der Fingergelähnte Schiene das beste Vorrichtungsmittel. Ebenso ist ein Schneefrägengang ge-
gen Zahnweh.

5. Das Material zertritten und in 25 g abgeben bis über die Kante, später bis an den Boden hin ebenfalls ein sehr perfines Sieb durchsamt und das Material in die gleiche Richtung des Flusses für 100 g und 200 g abgeben. Danach 1 bis 5 Minuten.

§ 6. Das in § 3 aufgeführten bis an den
 über die Seite und gleichzeitige oder nachher
 Entstanden der Seite bis zu den gleichen in
 fälle Maß für eine Seite lang dient zur
 führung der fallen Seite und Seite.

5. Besatningen

Die Grafschaften teilen sich in Burgau und in Teisau. Von beiden werden die

Grundlage des Meibens und des Nischastrochens golden. Bei einer jeden Anwendung liegt die Hauptfache darin, daß der ganze Körper ober der zu machende Teil gleichmäßig nach weiche. Diejenige Anzahl oder Teilela wafung wird die beste sein, die am fürst gleichmäßigsten geschieht und am fürst besten dauert; über 2 Minuten darf feine nicht währen. Sie darf nur bei warmen Leibe genommen werden.

2. Die Bananenfärbung für Gelb und Orange.
Man nimmt ein raues großes Bandtuch, taucht es in's kalte Wasser und beginnt die Befärbung an Brust und Hinterleib und schließt, dann streicht

und Wein; sie gestehen nicht an freier Luft
sondern im Hause. Sie kann zu jeder Zeit ge-
macht werden. In der Sprache ist jeder ordent-
liche Mensch sich Hände und Gesicht. Auch den
ganzen Leib thät das Wasser wohl. Da ha-
man am wärmsten und trägt die Abkühlung
durch das feuchte Wasser am leichtesten, wird
auch das bei Falschheit verurtheilt und sich
nicht mehr für's Gerechtigt. Wie mancher

frisch machen ist's zugebet, also man-
der den Tag über in der Stube sitzen muß, mach-
am Morgen früh seinen Spaziergang; er probirt
von denselben die Garbawand; Von Zeit
verhielt sich dabei im Ernst nicht die Meere sein
da die Wäldung in 1 höchsten 2 Wäldern
fertig ist und dann an die Beschäftigung ge-
frühen werden kann.

25er nach dem Jahre über der Zeitrechnung der römischen Welt. Aber durch Uebeln erwieuen kann
sich wieder ein Mittel- oder Goldhündel
in's warme Bett. Probiere es und du wirst lehren
wie wohl's dir thut. Hat jemand in der Mergen
frühe keine schädliche Belegenheit dazu, der daren
es zu jeder andern Tageszeit thun.

Wenn der Schmied oder Schlosser seine Zeit hätte schlicht, so wüßte er sich den Stuß an Flechtarbeit vom Beiste und den Händen hern der Lammann, der auf Flechtarbeit etwas halt (und das sollte überhaupt jeder anständig

Wenich! vom Felde heimkehrst, so wärscht er sich
 Hände und Gesicht; wie gut thut die Abwaschung
 dem ganzem müden Körper an! Stets vor ihm
 Gedächtnissen! Ich wünscht, sagt Senecca, die
 erfindende liebende Natur wäre viel mehr be-
 kannt. Sie bekamt zu machen, ist der Zweck
 dieser Seiten.

Einige wenige regten die Aufmerksamkeit am Abend auf; die weitaus größte Zahl der gefragten Menschen aber finden nach einer Bangenachtung den wohlthätigen Schlaf. Kann ich die und da nicht schlafen, so hole ich auf — in Zimmer wie im Sommer und wache nicht vor oben bis unten, und dann folgt sicher der sanfteste Schlaf.

„Gut Winterzeit ist's ruh'n, sich suett
Schub in's Bett zu legen, und
der ganze Körper ruhm genuehen, die Maschen
verjuehnen. O daß wir nicht zu beuen
wuerden wu'n! Braude Schmecken mu'n!